

Die Halle dieser über die bei...
Anmeldung 2.50 M., durch die Post
8.25 M., einzeln Anmeldegebühr.

Sie werden an eingehende Manuskripte
nicht ohne Beweiskosten übernommen.
Redaktion nur mit Kurdenangaben:
„Saale-Ztg.“ gefaltet.

Herausgeber der Redaktion Nr. 1100/1
der Abonnementverwaltung Nr. 1100.

Saale-Beitung.

Streu- und Vertriebspreis

werden die Spaltenpreise oder deren
Raum mit 30 Pfd., solche aus Halle mit
20 Pfd. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Gr. Ulrichstraße 63, 1. Stock von
unseren Annahmestellen und allen
Kommunen Expeditionen angenommen.
Bestellen die Seite 75 Pfd. für Halle
und außerhalb 1 M.

Erscheint täglich zweimal,
Sonntags und Feiertags.
Redaktion und Druck- u. Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17;
Korrespondenzstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrich-
straße 63, 1. Telephon Nr. 591 u. 174.

Nr. 496.

Halle a. S., Sonnabend, den 22. Oktober.

1910.

Das Reichstagspräsidium.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Rz. Berlin, 21. Oktober 1910.

In einem Monat wird der Reichstag wieder er-
öffnet. Er wird sich zunächst mit der Wahl eines
zweiten Vizepräsidenten zu beschäftigen haben.
Der Erbprienz von Hohenzollern-Langenburg hat
im Sommer die politische Welt durch die Niederlegung seines
Amtes überrascht; das war eine Tat, die ihm die Anerkennung
aller politischen Kreise sichert, welche nicht auf das
schwarz-blaue Regiment eingeschworen sind.

Im Hinblick auf die neue Wahl ist es von Interesse, sich
die Vorgänge in Erinnerung zurückzurufen, die sich bei der
Wahl des Präsidiums in der laufenden Legislaturperiode
abgespielt haben. Als der Reichstag nach den Wahlen von
1907 zusammentrat, zog das Zentrum zwar wieder als
stärkste Partei mit 105 unter 397 Mitgliedern des Reichs-
tages ein, war aber bei der Mehrheitsbildung des Reichs-
tages durch die damalige politische Konstel-
lation ausgeschlossen. Wäre es allein nach der Stärke
der Fraktionen gegangen, so hätte das Zentrum die Präsi-
dentenstelle besetzen müssen. Es wäre nicht zum erstenmal
gewesen, daß über dem Reichstag die Zentrumslage auf-
gekommen wäre. In der Reihe der ersten Präsidenten seit
Gründung des Norddeutschen Bundes finden wir zwei Ultra-
montane. Die Präsidenten waren Simson v. Sordenberg,
v. Seydewitz, Graf Arnim-Neuburg, v. Gopler, v. Le-
vegou, v. Webel-Piesdorf, wieder v. Levegou und dann seit
27. März 1895 das Zentrumsmittglied Freyher v. Bunn und
seit dem 7. Dezember 1898 Graf Ballestrem. Nach dem Neu-
wahlen am 25. Januar 1907 wurde er am 20. Februar durch
den Grafen Stolberg abgelöst. Neben diesem wurde der
Nationalliberale Raasche und der Freisinnige Raempf Vize-
präsidenten. Das Zentrum hatte keinen Platz im Präsidium,
solange die Politik der „konservativ-liberalen Paarung“ ge-
trieben wurde.

Bei der Finanzreform warfen sich die Konserwativen den
Kerlsfalten in die Arme und der alte Blod ging in die
Brüche. Aber das Zentrum verlangte nicht alsbald den
ersten Platz im Präsidium, sondern machte seine Verbeugung
vor dem Grafen Stolberg. Sein Bestehen sollte gesichert
werden. Also begnügte man sich mit der ersten Vizepräsi-
dentenstelle für Herrn Spahn. Sehr gern hätte man die
zweite Vizepräsidentenstelle einem Nationallibe-
ralen oder einem Freisinnigen übertragen. Denn
es ist den Gruppen des schwarz-blauen Blods unbeschä-
digt, gänzlich isoliert zu werden. Es ist ihnen bange bei ihrer
Gottschalkigkeit. Aber die Münderheit hatte kein Be-
dauern, den Spahnposten zu verducken. Sie schlug die
ihm angebotene Stelle aus und überließ der neuen
Mehrheit die Führung der Geschäfte und die Verant-
wortung.

Am 1. Dezember 1909 wurde Graf Stolberg mit
258 Stimmen und die Nationalliberalen hatten weiße Zettel ab-
gegeben. Herr Spahn wurde mit 239 Stimmen bei
104 weißen Zetteln erster Vizepräsident. Bei der Wahl des
zweiten Vizepräsidenten erhielt Herr Raasche 221 von
233 gültigen Stimmen, während 118 Stimmzettel un-
beschrieben blieben. Er rechnete laut einflussreichen Beschluß
seiner Partei die Wahl ab, und nun erdarmte sich, da
sich „zu einer Wahl gegriffen werden mußte, die von nation-
alen Standpunkt und im Interesse des Ansehens des
Reichstages nichts weniger als erwünscht gewesen wäre“,
der vom Zentrum einst verlassene Erbprienz zu Hohenzol-
lern-Langenburg der Mehrheit; er ersparte ihr die
Schamgasse, den Welsen v. Damm auf den kassischen Sessel zu
erheben und nahm am 3. Dezember die Wahl mit 178 Stim-
men bei 25 weißen Stimmzetteln und 42 für den Abg. Sin-
ger an.

Wir haben von vornherein diesen Entschluß für einen
politischen Fehler gehalten und ihn im Interesse des
Erbprienz selbst bedauert. Nach kurzer Amtsführung hat
er eingesehen, daß er in eine tiefe Position geraten
ist und hat mit einer mannhaften und freimütigen Erklä-
rung sein Amt niedergelegt.

Seht nicht die schwarz-blaue Mehrheit vor neuen Schwie-
rigkeiten. Die politische Lage hat sich seit dem Frühjahr
nicht geändert. Die liberalen Parteien werden voraussicht-
lich die gleiche Haltung wie bei der Wahl des Erbprienz
zu Hohenzollern-Langenburg beobachten; nur werden die Nationalliberalen
nicht mehr in die Lage kommen, sich über Annahme oder Ab-
kehrung der Vizepräsidentenstelle zu entscheiden, da sie etw-

Reihe von Mandaten bei den Nachwahlen verloren haben.
Als drittstärkste Partei kommt jetzt die Sozialdemokratie in
Betracht und sie wird nicht verfehlen, einen Kandidaten für
dies Amt zu präsentieren. Die Mehrheit wird wieder ver-
suchen, möglichst einen liberal gerichteten Mann zu
zur Annahme des Amtes zu veranlassen. Wenn ihr dies
nicht gelingt, wird sie sich mit einem Freikonserwativen be-
gnügen. Die Wahl hat politische Bedeutung und man wird
daher ihrem Verlauf mit Interesse entgegensehen.

Das Geheimnis des Polidjinell.

Von Georg Gotshin,
Mitglied des Reichstages.

Bei dem Prozeß wegen Verleumdung des Landrats von
Mackahn hat die Verteidigung, um darzutun, wie allge-
meine die Staatsbeamten in den Dienst der konserwativen Par-
tei gestellt werden, auf verschiedene Mitteilungen von mir hin-
gewiesen und beantragt, mich darüber zu vernehmen. Der
Gerichtshof hat diese Vernehmung abgelehnt, nachdem der Staatsanwalt die von mir früher in der Defen-
sivität gemachten Mitteilungen als unzuverlässig erklärt hat.
Da deren Wiedergabe aber nicht überall korrekt ist, halte
ich es für angemessen, die in Frage kommenden drei Punkte
noch einmal klarzustellen:

1. Während ich noch Assessor und Hilfsarbeiter des Ber-
ger-Verwaltungsamtes in Magdeburg war, wurde ich vom damaligen
Oberbergshauptmann Dr. Huppel telegraphisch nach Berlin
bestellt und mit meinem Erkaunen das vielbegehrte Ber-
gerer Magdeburger angeboten, um das sich mich damaliger
Chef, der ca. 20 Jahre länger im Dienste war als ich, auch
beworben hatte. Die Sache hatte aber einen Haken. Es
wurde von mir verlangt, daß ich mich dort im konserwativen
Interesse parteipolitisch betätigen sollte. Wie der damalige
Oberbergshauptmann erklärte, legte der dortige Oberpräsident
Herr v. Wolff entsetzliches Gemut darauf, daß nur konser-
vative Beamte in Magdeburg seien, und daß sich diese an der
politischen Arbeit beteiligten. Als ich erklärte, ein bezahltes
Opfer meiner politischen Überzeugung als anständiger Mann
nicht bringen zu können, bedauerte der Oberbergshauptmann,
mit das Magdeburger Revier nicht geben zu können.

2. Im Jahre 1886 hielt ich mich im Coburg Wehrland
auf und erhielt von meinem Vater, dem damaligen Oberpräsi-
denten v. Steinmann, den mein Namen in der Kurliste
gelesen hatte, eine freundliche Einladung, ihn zu besuchen. Bei
diesem Besuch, der Herr v. Steinmann, der sich in sehr offen-
geprägter Weise mir gegenüber äußerte, sich u. a. dahin aus-
gesprochen, daß die Tätigkeit eines Oberpräsidenten ebenso wie
die des Landrats nach dem Wähler eingeschätzt werde, die Be-
stehende bräutet, und daß es daher notwendig sei, auch in
den Ehrenämtern nur zuverlässige Personen zu brin-
gen. Ich bemerkte dazu, daß ich damals der politische Kampf
in Schlewig-Holstein und Lauenburg nur verständigend gegen
die Sozialdemokraten, im wesentlichen gegen die Freisinnigen
und auch gegen die Nationalliberalen richtete.

3. Im Reichstage habe ich vor ungefähr 6 Jahren von
einer Unteroffizierin mit einem hohen Beamten Mittel-
lung gemacht, worin mir dieser sagte:

„Wie ist es möglich, bei uns liberal zu regieren? Seit
25 Jahren ist kein Landrat, kein Regierungsrat oder Re-
gierungspräsident, kaum ein Oberpräsident, kein Amtsver-
steher, kaum ein Gemeindevorsteher in Ostpreußen bestatigt
worden, der nicht konservativ bis in die Knochen gewesen
wäre. Wir befinden uns in einem eisenen Konser-
vativem Verwallung und Selbstverwallung,
und es gehört eine ungewöhnlich starke staatsmän-
nische Kraft dazu, dieses Netz zu zerreißen, und sagen Sie
selbst, wo wäre eine solche ungewöhnliche staatsmännische
Kraft zu finden.“

Da der betreffende hohe Beamte noch lebt, bin ich nicht
in der Lage, seinen Namen zu nennen. Im übrigen hat er
mir wegen Wiedergabe dieser seiner Äußerung im Reichstage
nicht den geringsten Einwand gemacht. Charakteristisch war,
daß im Reichstag niemand an der Wahrheit dieses Gespräches
gezweifelt hat, und nur der alte Abgeordnete v. Kardorff
wärmlich meinte, es sei ihm leider sehr wohl bekannt, daß es
unter den hohen Beamten Leute gäbe, die solche Bemerkung
hätten.

Wenn nun jetzt der Staatsanwalt, der Nebenkläger und
vor allen Dingen die Zeitung der Verbandsliga in dem Prozeß
gegen den Rittergutbesitzer Bader es so darstellten als ob
in dem Verwur derartig polidjinell Betätigung der Beamten
eine unerhörte Verleumdung läge, so sieht man gerade in konser-
vativem Kreise diese Betätigung als selbstverständlich an, ja
als das, was man von Beamten zu beanpruchen hat. Es ist
aber auch noch an die verschiedenen Telegramme von Land-
räten und sonstigen höheren Beamten an Bismarck erinnert,
wenn es gelungen war, einen freisinnigen Abgeordneten bei
den Wahlen zu verdrängen. Die politische Betätigung unserer
Landräte zugunsten der konserwativen Partei ist eben das Ge-
heimnis des Polidjinell, jenes Geheimnis, das jedermann
kennt.

Deutsches Reich.

„Bis Kaisergeburtstag.“

(Von unserem Mitarbeiter.)

Berlin, 22. Okt. 1910.

Die Absicht der Seeresverwaltung geht bestimmt dahin,
daß die Verabschiedungen und das gewünschte Winter-
und Frühjahrskontingent, soweit die Schlagfertigkeit der
Armee es zuläßt, sich 1910/11 in engeren Grenzen
halten werden, als dies wohl sonst der Fall war. Zume-
hin sollen — Mitteilungen von informierter Seite zufolge
— binnen der nächsten drei Monate durch die überfällig
selbst beantragte Inaktivierung des einen, durch das voraus-
sichtliche Auftraden eines anderen kommandierenden Gene-
rals in die Goltsche Armee-Inspektion-Rachfolge zwei
altbekannte Armeekorps eine Neuhebung erfahren. Als neue
Kommandierende dieser beiden Korps sind angehend die
Generalleutnants v. Strang, Kommandeur der Großherzog-
lich-Sachsen (25.) Division in Darmstadt, und Sigt von
Armin, Kommandeur der 13. Division in Münster, be-
kannt als Vertreter des erkrankten Kriegsministers in der
militärisch bewegten Reichstagsession 1907/08, bereits in
seiner Aussicht genommen. Auch eine im Osten stehende
Kavallerie-Brigade wird — wahrscheinlich in der
Person des Kommandeurs der 4. Garde-Kavallerie-Brigade,
Generalleutnants v. Kühne in Potsdam — bald einen
anderen Chef erhalten.

Die Kronprinzenreise und die drahtlose
Telegraphie.

Aus Berlin wird uns telegraphiert:

Das Kronprinzenpaar verläßt am 2. November Pots-
dam und trifft am 3. in Genoa ein, wo die kaiserliche Reise-
gesellschaft von dem Reichspostdamier „Prinz Ludwig“ des
Norddeutschen Lloyd erwartet wird, der bereits am 19. d. M.
die Ausreise nach dort, von Bremen, angetreten hat.

Der D. „Prinz Ludwig“ ist ein ganz neues Schiff von
9630 Tonnen und wurde 1908/09 auf dem Steinhilber Schiffen er-
baut. Sein Führer ist Kapitän von Zinber. Der Dampfer hat
eine drahtlose Vorrichtung des Telefunken-
Systems mit einer genügend großen Reichweite, um während
der Mittelmeerfahrt bis Vort Saib, bei Nacht, dauernd
mit den großen französischen und österreichischen Kreuzfahrern
— Santes Maries de la Mer, Ajaccio und Algier, sowie Pola,
Cattaro und Sebenico — in Verbindung zu bleiben und draht-
lose Depeschen von und nach Deutschland zu
vermitteln. Im Roten Meer wird der Kronprinz nur in
der nächsten Nähe von Suez und von Aden Depeschen ab-
geben und empfangen können, da diese beiden englischen
Stationen nicht über etwa 300 Kilometer reichen. Im Indis-
chen Ozean sind die drahtlosen Verbindungsstationen
sehr gering, da auf der Fahrt bis Colombo, das am
19. November erreicht wird, moderne Stationen noch
völlig fehlen, und die Telegrammadresse nach der einzigen
indischen Kreuzfahrtschiffstation Bombay hin allen durch gelegent-
liche Neuzins über deutsche Handelschiffe und englische
Kriegsschiffe zu bewerkstelligen ist.

Ein kleiner Umweg.

Auf dem Reichsverband deutscher Städte,
der gegenwärtig in Berlin seine erste allgemeine Versamm-
lung abhält und sich gestern mit den Fragen der Verwal-
tungsreform beschäftigte, gab Bürgermeister Dr. Beltan
(Eilenburg), um den heutigen Geschäftsgang bei
manchen Behörden zu kennzeichnen, folgendes
Erlebnis aus seiner eigenen Praxis zum besten:

„Die von mir vertretene Stadt Eilenburg ist in manchen
Minuten von Leipzig aus zu erreichen. Die Leipziger Be-
hörde will einem Dienmann, der zufällig in Eilenburg ge-
boren ist, ein Ehrenzeichen verleihen. Um zu erfahren, ob
gegen diesen Mann etwas vorliegt, wendet sich die Stadt
Leipzig in unserer Zeit des Telephons zunächst an die ihr
übergeordnete Amtshauptmannschaft, diese an das sächsische
Ministerium des Innern, dieses an das Ministerium des
Außeren, dieses an die sächsische Gesandtschaft in Berlin,
diese an den deutschen Staatssekretär des Auswärtigen, dieser an
den preußischen Minister des Innern, dieser an den Ober-
präsidenten, dieser an den Regierungspräsidenten, dieser an
den königlichen Landrat in Delitzsch, dieser endlich an die
Polizeiverwaltung in Eilenburg. (Große Heiterkeit.) Als
wir darauf verpflichtet wurden, daß wir den zur Delo-
gierung vorgeschlagenen Herrn nicht kennen, geht die Sache
genau ebenso auf demselben Wege zurück, nach dem gewanzig
Minuten von Eilenburg entfernten Leipzig. (Schallende
Heiterkeit.) — Ein klassisches Beispiel dafür, wie man er-

Rebenbühlerchaft in Zentralasien und der Abbruch eines Einnehmens seien von unerschütterlichem Vorteil für Indien gewesen. Die Regierung sei dadurch in den Stand gesetzt worden, die lokalen Fragen zu studieren und einer Lösung zuzuführen, von der die Wohlthat und die Entwicklung des indischen Volkes abhängen.

Hier könnte man sagen: „Vor Tische las man anders“ denn der englische Diplomat muß sich doch klar sein, daß ein brüderliches England in Persien die „Innlose“ und „Geistliche Rebenbühlerchaft“ wieder bebenklich in den Vordergrund stellen muß. Er wäre ja zu rufen, hier ein Unternehmen zu verbinden, dessen Folgen leicht unangenehm für ganz Europa werden können.

Spanische Streikbewegung.

Das Modert verlautet: In Ferrol haben die Arsenalarbeiter, die mit dem Bau der letzten Kriegsschiffe beschäftigt sind die Arbeit niedergelegt. Es verlangen die Wiederherstellung eines entlassenen Arbeiters. Der Gouverneur von Ferrol verweigerte die Erlaubnis zur Verzinsung eines arden Manifests auszugeben. Es geht das Gerücht, daß in Ferrol die Generalkonferenz protestiert werden wird. Starke Militärs- und Gendarmereibestellungen sind in Ferrol bereits eingetroffen.

Kleine Saecsuachrichten.

Vom Krankenlager des serbischen Kronprinzen.
Der deutsche Kaiser Wilhelm II. brückte durch den deutschen Gesandten in Belgrad sein Bedauern über die Krankheit des serbischen Kronprinzen, in dessen Befinden eine leichte Besserung eingetreten ist, beim serbischen Hofe aus. Der Kaiser erteilte der Gesandtschaft den Auftrag, ihm schriftlich über den Zustand des serbischen Thronfolgers Alexander zu berichten.

Der Österreichisch-ungarische Botschafter in Paris, Graf Hedenhaller-Metsch, ist in Paris gestorben.

Wesel in der dänischen Diplomatie.
Der dänische Gesandte für Wien und Rom, Kammerherr Bernhoff, wurde zum Departementschef im Ministerium des Aeußeren ernannt. An seine Stelle tritt der bisherige Gesandte in Sardinien, Kammerherr v. Grenenp-Calkenstoid.

Revolutionenbewegung in Bulgarien.
Nach Wittermeldungen aus Sofia soll die Wänerchaft von Rakowa unter Führung ihres Wänermeisters und der Zustimmung des Gemeinderates die Republik proklamieren haben. Die kaiserschen Truppen wurden für abgesetzt erklärt. Das Rathaus hat die Revolutionsflagge gehißt.

Die Abberufung des Runtius aus Sibirien.
Die Abreise des Runtius von Sibirien ist am 21. Oktober in Auftrag des Kardinalnuntius Merry bei Sankt Petersburg. Der Runtius ist also dem Patriken abberufen worden. Der Sekretär der Nuntiatur, Monsignore Wolff-Meßler, bleibt derzeit in Sibirien, aber nicht als Gesandter, sondern nur zur Bewandlung der Nuntiatursache.

Der Streik in Chile.
Die Regierung hat beschloffen, die Verhandlungen über den Bau zweier Drednoughts und einiger kleinerer Kriegsschiffe, die am 30. Oktober in Santiago, Remoer, Paris, London und Berlin beginnen sollten, auf den 30. Dezember zu versetzen.

Kunst und Wissenschaft.

Das deutsche Kunstgewerbe, (Vertrag im Hallischen Vöererbund.)

Nach einem Vortrage, den Professor Hänel-Dresden auf der dritten deutschen Kunstgewerbeausstellung zu Dresden gehalten hat, berichtigt ein Mitglied des Vöererbundes über obiges Thema.

Erst die Künstzeit hat dem Kunstgewerbe neue Impulse gegeben; die Verwirklichung quier kunstgewerblicher Erzeugnisse ist erst in den letzten Jahren eingetreten. Früher war nur das Handwerk bekannt, das man nicht zu den Künsten rechnete; nach anderer Meinung dagegen sind beide Begriffe zu trennen. Das deutsche Kunstgewerbe stellt eine Form der deutschen Renaissance dar, deren Ziel Ausdruck des Lebens der Gegenwart ist. Kunst wendet sich an das Empfinden, Gemüth, Können des Menschen, während Gewerbe an das wirtschaftliche Moment erinnert. Kunstindustrie und Kunsthandwerk sind die beiden Zweige moderner Produktion. Man hat eine Zeitlang geglaubt, besonders in England, daß die Maschine, welche eine so kolossale Aenderung der Produktionsbedingungen, auch der sozialen Verhältnisse herbeigeführt hat, schuld sei an der Gesammadoption kunstgewerblicher Produkte. Heute aber ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Mensch die Maschine nicht überwinden muß und machen kann, daß er im Bunde mit ihr kämpfen muß für eine Erhöhung der künstlerischen Kultur. Man erkennt, daß Kunst, Ornamente, mit denen man einig die Gegenstände überladen hat, entbehrlich sind; was praktisch ist, was dem Gebrauchswert am besten entspricht, ist anerkennenswert an sich. Die Maschine zaubert ähüere Güter, Kraft, Zeit, die Kunst gibt den Sachen Lebensart, Charakter.

Die Künstler, welche in fast übermächtiger Fülle gezeit wurden, stellen im größten Theil Invenctur dar: Zimmermann, van der Velde, Schüke-Kaumburg, Heinrich Vogeler, Kiemerschmid, Kiemer, Peter Behrens u. a. waren mit einer großen Zahl ihrer Schöpfungen vertreten. Interessant war besonders eine Reihe Bilder aus Arbeitermännern, die zeigten, daß auch mit ganz geringem Aufwand an Mitteln Wertvolles und Schönes geschaffen werden kann. g. h.

Der Nobelpreis für Medizin.

Der diesjährige Nobelpreis für Medizin ist dem Heidelberger Professor der Physiologie, Geheimrat Dr. Kossel, zuerkannt worden.

Das Schicksal der Arbeiten Kossels liegt auf dem Gebiet der Chemie bei Zelle und bei der Eiweißchemie. Albrecht Kossel ist 1858 zu Rostock als Sohn eines Konjunktors geboren. Er studierte in seiner Vaterstadt und in Straßburg Medizin. In Straßburg lernte Hoppe-Seyler, der spätere Vorleser des chemischen Laboratoriums im Berliner pathologischen Institut unter Virchow, Physiologie. Er gehörte zu den Verehrern der modernen physiologischen Chemie; ihm schloß sich Kossel an und wurde nach Beendigung des Studiums sein Assistent.

1881 habilitierte er sich an der Straßburger Universität für physiologische Chemie. Seine Arbeiten lenkten auf ihn die Aufmerksamkeit Zu Bois-Reymonds, der ihn 1883, als Vorkursor einer Professur in Breslau erhielt, nach Berlin als Vorleser der chemischen Abteilung des physiologischen Instituts berief. Hier hatte er die physiologisch-chemischen Arbeiten zu leisten und die anstehenden Mediziner in die Chemie einzuführen. 1887 wurde er außerordentlicher Professor, 1895 wurde er Nachfolger des berühmten Physiologen und Diabetesspezialisten Kühn in Marburg, Ordinarius und Direktor des physiologischen Instituts der dortigen Universität. Im Oktober 1900 wurde er in gleicher Eigenschaft nach Heidelberg berufen, als Nachfolger von Kühne.

Kossel hat fast alle Gebiete der physiologischen Chemie bearbeitet. Seine früheren Arbeiten betrafen sich auf Darstellung und Zusammenfassung der Proteine und auf die chemische Verbindung der Disphane, bald aber beschäftigte er sich mit der Chemie der Zelle, besonders der des Zellkerns. Des weiteren lieferte er wichtige Arbeiten über die Nucleinsäure der Nucleinsäure, die Einwirkung der Nucleinsäure auf Bakterien, Transmutation und die Theorie der einfachen Eiweißkörper. Von größeren Werken sind zu nennen: „Untersuchungen über Nucleine und ihre Spaltungsprodukte“ und das Handbuch „Die Zelle und die tierischen Gewebe“ (gemeinsam mit Behrens und Schieferdecker) ferner ein Leitfaden für praktische Übungen in der medizinischen Chemie. Von besonderer Bedeutung wurden seine Methoden zur Untersuchung der basischen Zerlegungsprodukte der Eiweißkörper. Kossel ist Ehrenmitglied der philolo-

gischen Fakultät in Greifswald und Herausgeber der „Zeitschrift für physiologische Chemie“.

Hochschulnachrichten.

In Bonn wird sich Dr. F. Ohmann dieser Tage mit einer Antrittsvorlesung über „Sozialphilosophie und Sozialpolitik“ habilitieren. — Bei der ersten Immatrikulation der Münchener Studenten wurden 30 Studierende aufgenommen; im Ganzen haben sich schon über 50 Studierende angemeldet. Die erste Vorlesung findet am 24. d. M. statt; der Kaiser, Graf Arthur von Spreti, bisher Professor an der Expositabademie in Wien, wird eine Antrittsvorlesung über „Die Zeitindustrie in der Kulturgeschichte“ halten.

Vermischtes.

Vollstredtes Todesurteil.

Der frühere Volksschullehrer Johann Schadt aus Osolom im Kreise Schwyz, der am 18. September die Besitzerstochter Gertrud Hofmann aus Bernitz durch sechs Revolvergeschüsse tötete, ist heute früh durch den Scharfrichter Schöng aus Breslau im Thorer Gefängnis enthauptet worden.

Die Pöden.

München, 22. Okt. Bei einem aus den Ferien von Moskau über Warschau und Wien nach München zurückgekehrten russischen Studenten der Philosophie wurden die ehesten Pöden festgestellt. Es wurden sofort alle sanitären Maßnahmen getroffen. (Telegr.)

Aus dem Bassaal verschwunden ist die 17 Jahre alte Puppenmacherin Ingeborg W. die Tochter eines Faktors aus der Drontheimer Straße. Das junge Mädchen schied mit den Eltern und ihrem Bräutigam den Ball eines Gelangens, wobei sie es zu Gefährlichkeiten. Um 4 Uhr morgens erfolgte eine heftige Auspöden zwischen dem Pödenbesitzer, der kamt entsetzt, daß das Mädchen, ohne sich Mittel und Kopfbedeckung zu holen aus dem Bassaal rannte. Die Vermisste hat bisher kein Lebenszeichen von sich gegeben.

Kirchliche Nachrichten.

Gemeinschaftsfeier, Fest Promenade S. Hederts Hof, Eingang D, 1 Treppe. Sonntag vorm. 10 1/2 Uhr: Bibelfunde; abends 8 1/2 Uhr: Oeffentliche Versammlung mit mehreren Rednern. Donnerstag abends 8 1/2 Uhr: Bibelfunde.

Meteorologische Station.

| | 21. Okt. 0 Uhr abends | 22. Okt. 7 Uhr morgens |
|--|--------------------------|---------------------------|
| Barometer Millimeter | 752.4 | 755.1 |
| Thermometer Celsius | 8.3 | 6.3 |
| Rel. Feuchtigkeit | 88.7 | 86.7 |
| Wind | WSW 1 | SW 4 |
| Maximum der Temperatur am 21. Okt. 16.9 °C. | | |
| Minimum in der Nacht vom 21. Okt. zum 22. Okt. 5.0 °C. | | |
| Niederschläge am 22. Okt. 7 Uhr morgens: 0.0 mm. | | |

Wetter-Vorhersagen.

22. Oktober: Windstark heiter bei Regen, wärmer.
23. Oktober: Wolken mit Sonnenschein, milde, meist trocken.
24. Oktober: Bewölkt, teils trübe, ziemlich warm.
25. Oktober: Windstark heiter, wärmer, frisch Nebel.

Verlegung Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerücht, Handel: Eugen Brinmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: i. V. Wilhelm Georg; Geuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfaßt 20 Seiten. — (einschließlich „Verlorenes“)

Reiche Auswahl von Neuheiten in

Damen-Konfektion

Damen-Hüten

- Herbst-Paletots aus melierten Stoffen 27.50, 17.75, 9.75, **4.75**
- Herbst-Kostüme im englischen Geschmack 45.50, 37.75, 25.50, **16.50**
- Tüll-Kleider in bester Verarbeitung 75.00, 47.50, 35.00, **22.50**
- Abend-Mäntel aus dicken Flans-Stoffen 27.50, 19.50, 13.50, **9.75**
- Kostüm-Röcke im englischen Geschmack 12.50, 8.75, 5.50, **1.95**
- Blusen aus blau-grün kar. Wollstoffen 12.50, 8.50, 5.75, **3.50**

- Matelot-Form mit Band- u. Knopf-Garnitur 7.25, 5.65, 4.50, **2.50**
- Glocken-Form mit Samt- u. Knopf-Garnitur 10.25, 6.75, 4.25, **3.00**
- Toque-Form schick mit Samt, Flügel, Posen od. Seide garn. 16.50, 12.50, 8.75, **6.75**
- Frauen-Form mit Seide u. Straussentiedern garniert 16.00, 15.00, 12.00, **7.75**
- Rembrandt-Form mit grosser Flügel- u. Seiden-Garnitur 27.50, 23.50, 16.50, **12.50**
- Glocken-Form aus Samt mit moderner Garnitur 28.50, 22.50, 16.50, **14.50**

Ein grosser Posten

Kinder-Kleider

- Russen-Kittel aus gutem Käper-Barchant m. Bortenbesatz 1.3 Grossen Stok. 2.00
- Gürtel-Kleider aus Russenkitel ans pr. Tuch, mar., rot u. blau Stok. 4.75
- Mädchen-Kleider aus pr. einf. reinv. Stoffen in 5 Grössen Stok. 7.75

Wir bitten um gef. Besichtigung unseres **Schaufenster.**

Geschäftshaus

Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Tonangebend

in Bezug auf Qualität und Preiswürdigkeit
:: sind meine Leistungen in moderner ::

Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung

fertig und nach Mass.

:: Tadellose Passformen. ::

Gediegene Futterausstattung.

G. Assmann
Geschäftshaus



Hoflieferant
Marktplatz 15/16.

Abteilung I Fertige Herrenbekleidung :: ::
,, II Jünglings- und Kinderkonfektion
,, III Sportkleidung und Ausrüstungen

Abteilung IV Feine Massschneiderei :: :: ::
,, V Erstklassige Uniformschneiderei
,, VI Uniform- und Livrefabrik :: ::

Um Beachtung meiner Modell-Ausstellung wird höfl. gebeten.



Soennecken-Federn
Das Beste was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag
1 Auswahl 26 Pf. • 1 Gros 012; M 250
F. Soennecken Schreibfedern-Fabrik Bonn
Belleis-Teichstr. 16 • Leipzig Markt

Es ist eine Tatsache
daß Ihnen ganz besondere Vorteile bei Erwerb der bestens bewährten
Torpedo Schnell-Schreibmaschine
entstehen, da gerade das Fabrikat der Wellwerke, G. m. b. H., Frankfurt a. M. - Rödelheim viele Verbesserungen aufweist.
Verlangen Sie Prospekte und Preise!
Da für den hiesigen Bezirk unsere Vertretung noch frei ist, bitten wir solvente Wiederverkäufer äußerste Offerte einzufordern.

Krawatten Handschuhe Oberhemden
fertig u. nach Mass
Kragen Stücke
Tuchlein
apertur
Herren-Artikel
C. Barthel
HALLE 3/4 Saale
Gr. Steinstrasse 82
Waschgefäße,
dauerhaft u. billig, größte Auswahl
Böttcherl. Schülbershof 1, dicht am Markt. 5% Rabatt. Best. 1878

Seminar - Kindergarten,
Mars 13. Anmeldungen täglich.

Otto Neitsch & Küper, Halle (Saale).
Transportanlagen mit höchstem Nutzeffekt.
Aeltestes, erfahrenstes Geschäft der Branche, 35jährige Fabrikations-Praxis. Höchste Auszeichnungen, goldene Medaille.
Durchweg eigene Originalkonstruktionen.
Gleitschienenwagen auf Schienen laufend vom endlosen Seil bewegt, Kettenbahnen, Feld-, Forst-, Gruben- und Fabrikbahnen, Bremsberge, Hängebahnen, für mechanischen und Handbetrieb, Aufzug- und Niederlass-Vorrichtungen, senkrecht und auf geneigter Ebene.
Elevatoren
Tuchtransporteure
Förderinnen
Rangierseilbahnen
Kran-, Winden
Handfuhrgeräte
Transportmotoren
Beschreibungen, Proj.-Skizzen.
Kosten-schilke gratis.

August Pirl, Schuhmachermeister,
Gelststr. 10
empfiehlt sich zur
Anfertigung feinerer Mass-Schuhwaren.
Spezialität:
Vorschriftsmässige Offizierstiefel, Jagd- und Bergstiefel.
Exerzierstiefel für Einjährige genau nach Vorschrift.
Für Fussleidende Anfertigung nach patentamtlichem Verfahren.

Blankenhainer Malz-Kraft-Bier
aus der Stadtsenneret Blankenhain, F. A. Vlt. Ger.
ist durch seinen außerordentlich hohen Malzextraktgehalt und geringen Alkoholgehalt das vollkommenste Gesundheitsbier der Gegend.
Dieses hervorragende Produkt ist nur mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen vom In- und Auslande ausgezeichnet und wird seitens der Herren Mäzge häufig und mit bestem Erfolg verwendet.
Bleichsüchtigen,
Glukarmen,
Augenleidenden,
Magenleidenden,
Verdauungsleidenden,
Rekonvaleszenten,
Bittenden Frauen und
Schwachen Kindern.
Gebrauchsanweisung: Für schwache Kinder genügt täglich ein Becherglas voll. Erwachsene benötigen davon zwei bis vier (1 Maß).
Generaldepot für Halle: Ernst Bernsmann, Halle, Magdeburgerstr. 13a.
Halle.
Bismarckstr. 348b.

Geschenkt bekommen Sie
neben abgebildete und noch viele andere hübsche Gegenstände, wenn Sie das **Schuhermes**
„Nigrin“
in Ihrem Haushalt verwenden.
Alleiniger Fabrikant: **Carl Gentner, Fabrik chem.-techn. Produkte, Göppingen.**